

Ersteit  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die  
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

# Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preshsch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

Nr. 37

Schmiedeberg, Mittwoch den 8. Mai

1895

Annoncenaufnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

## Bekanntmachung.

Es wird dringend erlucht Bänke und Stühle in den südlichen Park- und Gartenanlagen nicht von den für dieselben bestimmten Plätzen zu entfernen und das Umherwerfen von Papieren in den Anlagen zu unterlassen. Kindern, ist der Aufenthalt in den Anlagen nur in Begleitung Erwachsener gestattet. Das herrenloselose Umherlaufen von Hunden in den Anlagen wird hiermit strengstens unterlagt.

Schmiedeberg, den 7. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Anzeigespflicht bei Schweinefenden.  
Die Besitzer von Schweinen mache ich hiermit auf die **Verpflichtungen** aufmerksam, jeden unter ihren Schweinebeständen vorkommenden Fall von Schweinepeste, Schweinepest und Kohlbau, sowie jeden Fall, in welchem der Verdacht dieser Seuchen vorliegt, sofort und längstens binnen 24 Stunden zur Anzeige zu bringen.

Die Anzeige ist in den Städten an die Polizei-Verwaltung, in Dörfchaften, in welchen der Amtsvorsteher wohnt an diesen direct und im Uebrigen an den Gemeinde- oder Gutsvorsteher zu richten.  
Die Gemeinde- und Guts-Vorsteher haben diese Anzeigen ungezäumt an den zuständigen Amtsvorsteher weiterzugeben.

Zudem ich auf die in Stück 91, 101 und 195 des Wittenberger Tageblattes pro 1894 veröffentlichten polizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg hinweise, bemerke ich, daß

die Unterlassung der vorgeschriebenen Anzeige vom Ausbruch der Seuche, oder vom Seuchenverdacht nach § 65 Absatz 2 des Reichs-Viehseuchengesetzes Geldstrafe von 10 bis 150 Mark, oder Haftstrafe nicht unter einer Woche nach sich zieht.

Die Gemeinde-Vorsteher haben diese Bekanntmachung in ihren Gemeinden noch besonders auf örtliche Weise zu veröffentlichen.

Wittenberg, den 25. April 1895.

Der **Königliche Landrath** Frhr. v. Bodenhausen. **Bekanntmachung** bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss und Beachtung.  
Schmiedeberg, den 2. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Das **Fahren der Waldkreuz** ist bis zum 15. und das **Einbringen derselben** bis incl. 22. Mai cr. gestattet.

Eine weitere Frist wird nicht gewährt.  
Schmiedeberg, den 27. April 1895.

Der **Magistrat**.

## Bekanntmachung.

Die von dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission **Königlichen Landrath** Freiherrn von Bodenhausen zu Wittenberg festgesetzte **Gemeindesteuerliste** der Stadt Schmiedeberg pro 1895/96. — bezüglich der Einkommen unter 900 Mark — liegt vom 3. Mai cr. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im **Magistratsbüro** während der gewöhnlichen Dienststunden aus.

Gegen diese Veranlagung steht dem Steuer-

pflichtigen binnen einer **Ausschlussfrist** von 4 Wochen, von dem Ablauf der **Auslegungsfrist** an gerechnet, die Berufung an die **Veranlagungs- bezw. Berufungs-**Commission zu.

Der **Magistrat**.

## Bekanntmachung.

Die aufgestellte **Gewerbesteuerrolle** der Stadtgemeinde Schmiedeberg pro 1895/96 liegt in der **Zeit vom 10. bis incl. 16 ds. Mts.** zur Einsicht der Steuerpflichtigen des **Veranlagungsbezirks** im **Magistratsbüro** während der gewöhnlichen Dienststunden aus.

Schmiedeberg, den 1. Mai 1895.

Der **Magistrat**.

## Bekanntmachung.

Die **Staatssteuern** als **Einkommen- und Ergänzungssteuer**, **Domainen- und Provinzialrenten**, sowie **Grundsteuer-Einschlagsgebühren** sind von jetzt ab stets pünktlich vom 9. bis 15. des **zweiten Monats** im **Vierteljahre**, also in den **Monaten Mai, August, November und Februar, Vormittags** an die **Stadthauptkasse** zu entrichten. Die **Beitragsteuer** ist dagegen mit dem **vollen Jahresbetrage** im 1. **Febuar** terminale also im **Mai** zu zahlen.

Schmiedeberg, den 6. Mai 1895.

Der **Magistrat**.

Das nächste **Badeconcert** findet **Mittwoch, den 8. Mai cr. von Nachmittags 3 Uhr ab** am **Kurbau** statt.

Schmiedeberg, den 3. Mai 1895.

Die **Bade-Verwaltung**.

## Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 7. Mai 1895

Es sei daran erinnert, daß die kleinen silbernen Zwanzigpfennigstücke nach und nach von der Reichsbank zur Umschmelzung eingezogen werden. Und die Einziehung zu erleichtern und die kleinen Münzen aus dem Verkehr zu bringen, ist es wünschenswert, daß sie nicht, wie vielfach geschieht, aus der einen Hand zur andern gehoben, sondern an öffentlichen Kassen, wie z. B. beim Einkauf von Freimarken bei der Post, mit in Zahlung gebracht werden, von wo aus sie in den Verkehr nicht mehr zurückgeführt werden.

Das massenhafte Auftreten der **Maifäher** macht es erforderlich, daß allgemeine umfassende Maßregeln zu der Vertilgung getroffen werden, um die Gefahren, welche der Forst- und Landwirtschaft sowie der Obstkultur drohen, abzuwenden. Die Guts- und Gemeindevorstände werden gut thun sofort alle nur disponiblen Kräfte zur Vertilgung der Käfer zu verwenden und möglichst dahin zu wirken, daß diese Maßregel wirksam durchgeführt wird. Die Sammlung der Maifäher kann erfolgreich nur während der frühen Morgenstunden stattfinden; es empfiehlt sich, zur Sammlung Säcke zu verwenden, in welchen die Käfer mit kochendem Wasser getödtet werden.

Die **Bauzeit** entfaltet gegenwärtig eine recht regere Thätigkeit. Im **Badeviertel** erhebt sich bereits seit Bestehen des Bades das **siebende Gebäude**; ausgeschlossen ist hierbei der **Anbau** an der alten **Badeanstalt**. Einige **Bauwerke** sind bereits wieder von anderen **Unternehmern** erworben worden und wird **jedenfalls** das nächste Jahr dort neue Gebäude entstehen sehen. An der **Preshsch** Straße ist man ebenfalls eifrig daran ein neues Gebäude aufzuführen. — Die **Planierung** der **Dorzauer Straße** resp. des **Bahnbofzufuhweges** ist auch schon ein gutes Stück geblieben. Bis zur **Brücke** an der **Turnhalle** wird mit **Reihensteinen** und von da ab bis zum **Bahnbofe** mit **Kopfsteinen** gepflastert. Durch die **unmittelbar** zum **Zufuhwege** führende **keile** Anhöhe dürften bei **regem** **Frachverkehr** für den **Fußgänger** leicht **Gefahren** entstehen und wäre es **baher** wünschenswert, wenn der durch die **Angerlecke** führende und in den **Erlenang** einmündende **Beg** bis zum **Bahnbofe** weitergeführt würde; der **Bahnbof** liegt vom **Erlenwege** höchstens **50 Schritte** ab und bezüglich **Erwerb**ung des zum **Bege** benötigten **Terrains** käme nur eine **halbe Hausfabel** in Betracht. — Der **Bahnbau** **Preshsch**-**Eisenburg** geht jetzt **schnell** seiner **Beendigung** entgegen. Der **Eisenbahn**unternehmer, **Herr Walbmann**, wird **am** **sonst** in 2-3 Wochen **fertig** sein. Es **kommt** **darnach** ein **anderer** **Unternehmer**, welcher den **Überbau** auszuführen hat. Dieser **letztere** besteht in **Krausaufführung**, **Schwellen-** und **Schienenelegung**.

Am **Sonntag** konnte hier eine **merkwürdige Erscheinung**

beobachtet werden. **Myriaden** kleiner **Fliegen** zogen **Entag**-**Fliegen** bedeckten die **Straßen**. Als dem **massenhaften Auftreten** dieser Insekten ist der **Schlus** zu ziehen, daß das **Jahr 1895** zu einem der **trockensten** zählen wird.

In der **Badeanstalt** ist eine **Reuerung** insofern **angebracht** worden, als zum **Vorherauschaffen**, das früher mit **Schwierigkeiten** verknüpft war, von **Herrn Schlossermeister Hoyer** eine **Ma-**schine (**Rehometer**) aufgestellt worden ist, welche **inlande** ist innerhalb **20 Minuten** sämtliche **Badevava** neu der **Anstalt** ihres **Schwanz** Inhaltes zu **entleeren**.

Wie **verlautet**, beabsichtigt die **Stadt Schmiedeberg** das dem **Arbeiter Gottlieb Wolf** gebörige, am **Sandmühlenteich** gelegene **Hausgrundstück** behufs **Verbesserung** der **dieselbst** vorbeistührenden **Straße** anzukaufen.

Die **städtischen Behörden** haben **beschlossen**, den **hierfür** selbst im **Frühjahr** stattfindenden **Krammarkt** zu **verlegen** und zwar **voll** **der** **mitte** **14 Tage** nach **Herbertmittwoch** unter **gleichzeitiger** **Arbeits-**ung eines **vi ehmertes** stattfinden.

Bis **heute** sind in der **hierigen städtischen Badeanstalt** bereits **100 Bäder** verabsolgt.

**Preshsch**. Dem **Kaufmann Emil Peshod** von hier passierte folgender **Ugla**tsfall. **Herr Peshod** hatte bei den **Ges-**brüdern **Trippens** eine **Fuhre** **Hen** laden lassen, und sollte die **Fuhre** vom **Hofe** aus nach der **Straße** hinaus **befördert** werden, zu diesem **Zweck** hatte sich **P.** an die **Deichsel** begeben, um den **Wagen** zu **lenken**; beim **Herausfahren** fuhr der **Vorderwagen** an **einen** **Prellstein**, dadurch wurde die **Deichsel** hoch **geworfen** und **traf** den **P.** an die **Stirn**, die **entstandene** **Wunde** mußte seitens **des** **Arztes** **jugenät** werden.

**Dänen**. Dem **emertigten** **ersten** **Lehrer** und **Küster** **Herrn** **mann** zu **Dänen** A. W., bisher zu **Bergwitz** im **Kreise** **Witten-**berg ist der **Ablor** der **Anhaber** des **Königlichen** **Hausordens** von **Hohenollern** **verliehen** worden.

**Vitterfeld**, 5. Mai. Am 2. Mai begingen in aller **Stille** unser **Landrath** **Freiherr** von **Bodenhausen** und **Frau** **Gemahlin** ihren **silbernen** **Hochzeitstag**.  
Bei **Liednerda** wurde ein **Arbeiter** vom **Blitz** erschlagen. Derselbe hinterließ eine **Frau** mit **acht** **Kindern**.  
**Eisleben**. Während der **letzten** **Zeit** wurden wieder **sehr** **häufig** **Erderstürterungen** wahrgenommen. Unmittelbar nach dem **ersten** **solchen** am **letzten** **Dienstag** **Nachmittag** entstanden auf dem **Graben** **zwei** **Kopfrüche** der **Wasserleitung**, auch in der **Sanger** **hüterstraße** fand wieder ein **Kopbruch** statt. Die **Zunahme** der **Erdbewegung** ist **wohl** **darauf** **zurückzuführen**, daß **jetzt** die **Pumpen** der **Wasserwerke** in **vollen** **Betrieb** **gesetzt** worden sind.

## Course vom 6. Mai 1895

Deutsche Fonds.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.50
3 1/2% " "	105.50
3% " "	98.50
4% Preuss. Consols	100.50
3 1/2% " "	100.50
3% " "	98.50

Fremdbriefe.	
4% Pruss. Staatsanleihe	104.50
4% Pruss. Staatsanleihe	104.50
4% Pruss. Staatsanleihe	104.50
4% Pruss. Staatsanleihe	104.50
4% Pruss. Staatsanleihe	104.50
4% Pruss. Staatsanleihe	104.50

Ausländische Fonds.	
5% Russ. Staatsanleihe	54.50
5% Russ. Staatsanleihe	54.50
5% Russ. Staatsanleihe	54.50
5% Russ. Staatsanleihe	54.50
5% Russ. Staatsanleihe	54.50
5% Russ. Staatsanleihe	54.50

Paul Berndt, Bank- u. Lotteriegeldgeschäft, Telegramm-Adresse: Lotteriegeldbank Wittenberg, Giro-Cto.: Dresdener Bank, Berlin.

Hamburger Kaffee-Fabrik, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von neun Pf. an. Postfrei. Ferd. Rahmstorf, Otzenberg bei Hamburg.

**Thierack's**  
hygienische  
**Pettseife No. 690**  
ist die beste Seife zur  
Pflege der  
Haut.

## Der Aufstand auf Cuba

gewinnt — die schlagendsten Berichte der spanischen Regierung vermögen daran nichts zu ändern — immer mehr an Ausdehnung, und da der Erfolg der Vater des Erfolges ist, so kann nur ein baldiger und entscheidender Sieg Martinez Campos' Spanien vor dem Verlust der „Perle der Antillen“ bewahren.

Die Nordamerikaner stehen ausnahmslos mit ihren Sympathien auf Seite der cubanischen Patrioten. Die amerikanischen Gesandten nach Cuba sind ein Jahrhundert alt. Als Cuba im Jahre 1762 von den Engländern erobert, ein Jahr später aber gegen die Halbinsel Florida wieder an Spanien verkauft wurde, führten die Spanier ein unlagbar strenges und ausdauerndes Regiment ein. Nachdem sich Nordamerika vom englischen Mutterlande unabhängig gemacht hatte, ließ es seine Blicke begehrend nach Cuba schweifen. Die verschiedenen Negeraufstände, die Cuba seit dem Jahre 1812 durchzumachen hatte, fanden sämtlich die heimliche Unterstützung der Ver. Staaten und auch die jetzige Revolution wird vom Festlande aus nach Kräften unterstützt.

Die spanische Regierung hat schon verschiedene Male in Washington und beim nordamerikanischen Gesandten in Madrid Beschwerde geführt und ist immer mit zudringlichen Worten bemüht worden. Indessen den Worten ist nicht die Tat gefolgt und von Florida her sind bereits verschiedene Male Freiwillige auf Cuba gelandet worden. Jetzt hat sich sogar die Repräsentantenkammer in Washington ganz offen für die Rebellen erklärt und von ihrer Regierung gefordert, sie solle dahin wirken, daß die cubanischen Insurgenten als kriegsführende Macht anerkannt würden. Als solche würden sie nach den Grundsätzen des Völkerrechts behandelt werden und das böte ihnen einen ungeheuren Vorteil.

Allerdings ist mit jenem Beschlusse noch nicht die Verhaltungssitte der Unions-Regierung vorgezeichnet, in dessen was nicht ist, das kann noch werden, und die nordamerikanische Regierung wird gern thun, was ihren Interessen entspricht, wenn es auch gegen die Regeln der internationalen Kurtoisie verstößt. Die „Monroe-Doktrin“: Amerika den Amerikanern, würde durch die Unabhängigkeit Cubas ihrer Verwirklichung nahekommen, denn der englische Besitz Kanadas wird den Amerikanern eher kurz oder lang wie eine reife Frucht in den Schoß fallen, der Besitz Danemarks an den Eisfeldern Grönlands fällt nicht ins Gewicht, und dann bleiben nur noch einige mittelamerikanische Inseln und Inselchen im Besitze europäischer Mächte.

Vielleicht zögert die nordamerikanische Regierung mit einem offenen Hervortreten nur deshalb, weil das Ziel der cubanischen Revolution nur die Unabhängigkeit der Insel, nicht ihr Anschluß an Nordamerika ist. Am billigsten käme „Bunder Jonathan“ dazu, wenn die Cubaner allein ihre Unabhängigkeit erkämpften und sich alsdann den Ver. Staaten angeschlossen.

Die spanische Regierung verliert nun, auf die öffentliche Meinung in Nordamerika für sich günstig einzuwirken. Der Justizminister Romero Nobleco empfing dieser Tage den Berichterstatter eines großen New Yorker Blattes und wies darauf hin, daß die privaten Ermunterungen, die die Rebellen vom Festlande her erhalten, nicht ausreichen, um die „guten Beziehungen zwischen Spanien und Nordamerika“ zu trüben. Die für Cuba beschlossenen Reformen sollen trotz des Kriegszustandes entworfen werden. Spanien will gudeerseits seine Rechte auf die große Antille mit aller Entschlossenheit aufrecht erhalten, was auch daraus erhelle, daß sowohl das liberale Kabinett Sagasta als auch das

gegenwärtige konservative unter Canovas del Castillo denselben Standpunkt in dieser Hinsicht einnimmt. Die Entsendung von 20 000 Mann nach Cuba sowie die Ernennung des herborragendsten spanischen Generals, des Marschalls Marceles Camos, für die Leitung der Expedition lassen denn auch keinen Zweifel bestehen. Falls die Verhältnisse sich nicht als genügend erweisen sollten, würde kein Opfer für Spanien zu groß sein.

Nun, Spanien ist eben nicht in der Lage, große Opfer zu bringen — Amerika aber hat ein Interesse an dem Siege der Rebellen, und daher muß Martinez Campos schnelle und entscheidende Siege herbeiführen, wenn Cuba für Spanien die milchgebende Kuh bleiben soll.

## Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser begab sich Freitag nachmittag in den Reichstanzler-Palast, um dortselbst einen längeren gemeinschaftlichen Vortrag des Reichstanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes entgegenzunehmen. (Wahrscheinlich handelt es sich um die ostasiatische Frage.)

Die Lage in Ostasien ist noch wenig geklärt. Doch sind die Vermittlungsverhandlungen schon im Gange, und zwar werden dieselben anscheinend in Berlin geführt. Nach der „Köln. Zig.“ ist der japanische Gesandte in Berlin, Viconte Kosi, Mittwoch und Donnerstag vom Staatssekretär Fern. v. Marschall empfangen worden und ebenso Donnerstag vormittag der chinesische Geschäftsträger. Zugleich meldet die „Hamb. Störpep.“, es scheine sich zu bestätigen, daß Japan zu Verhandlungen auf Grund der Vorschläge der Großmächte bereit sei.

Der Bundesrat wird sich in nächster Zeit mit der Einladung zur internationalen Silberkonferenz zu beschäftigen haben.

Die zweite Beratung der Luftkurzvorlage ist auf den 7. Mai fast dem ursprünglich in Aussicht genommenen 6. Mai aberkannt worden.

Gegen die Vertagung der Reichstags-Session spricht sich die „Post“ aus. Die Erwähnung hat bewiesen, daß Vertagungen einen schließenden Geschäftsgang noch schließender machen und dem Reichstage jede Früchte dem Beginn der Session bethemen.

In Berlin vereinigen sich am Sonntag Bürgermeister und Stadtverordnete von 61 Städten Deutschlands, um Stellung gegen die Luftkurzvorlage zu nehmen. Dies geschah in einer Resolution. 110 andere Städte hatten telegraphisch ihre Zustimmung zu der zu erwartenden Protestresolution ausgesprochen.

Dem Vernehmen nach hat die Reichsjustizverwaltung ihre Absicht dahin zu erlassen gegeben, daß, falls die Justiznovelle in dieser Frühjahrssession unbeschädigt bleibt, dem Reichstag im Herbst dieselbe Novelle wieder vorgelegt werden soll. Damit bleibt wenigstens die sichere Aussicht gegeben, daß die Frage der Entschädigung unschuldig Verurteilter in Verbindung mit der Frage des Wiedererwerbungsverfahrens bezw. der Verurteilung in Strafsachen so wie jetzt vorge schlagen war, ihre Lösung finden kann, und bekanntlich entspricht eine Lösung in diesem Zusammenhang der Materie dem Wunsche der weitesten Kreise. Dann erscheint auch das Bedürfnis einer Vertagung der Session nicht dringend zu sein.

Die zweite Württembergische Kammer nahm mit 56 gegen 24 Stimmen den Antrag der demokratischen Partei gegen die Luftkurzvorlage an. Ministerpräsident v. Mittnacht erklärte: Die württembergische Regierung könne sich bezüglich ihrer künftigen Abstimmung im Bundesrat nicht öffentlich binden; sie verhehle aber nicht ihre schwersten Bedenken, wenn der Reichstag die Vorlage in der kommissorischen Form annehme.

### Oesterreich-Ungarn.

Der päpstliche Nuntius in Wien hatte sich

gegen die ungarischen Kirchengesetze öffentlich ausgesprochen. Der Ministerpräsident Banffy war darüber ungehalten und sagte in der Pesther Abgeordneten-Kammer, der Vorgang werde beim päpstlichen Stuhl zur Sprache gebracht werden. Der gemeinsame Minister des Auswärtigen, der von dieser Sache peinlich berührt war, ließ offiziell erklären, daß Banffy jene Aeußerung ohne sein (Ratnoffs) Bewußtsein gethan habe und es noch gar nicht feststehe, ob er in Rom sich über den Nuntius beschweren werde. Aus dieser Sache ist nun eine ungarische Ministerkrise geworden. Banffy ist nach Wien gekommen, um beim Kaiser Gehör zu erbitten.

### Italien.

Wie verschiedene Blätter melden, könne der 26. d. als sicheres Datum für die allgemeinen Wahlen angesehen werden. Die Stichwahlen werden am 30. Mai oder 2. Juni stattfinden. Das betreffende Decret, dem ein Bericht an den König vorausgehen wird, solle am 9. oder 10. d. veröffentlicht werden.

Der Papst übergab, wie der „Standard“ meldet, den Kardinalen, Ordensgenerälen und anderen leitenden Personen ein langes, bedeutungsvolles Schriftstück als sein politisches Testament. Nach einer Betrachtung der Lage des Heiligen Stuhles bittet der Papst die Kardinalen, nach seinem Tode die Wahl des nächsten Papstes nach Möglichkeit zu beschleunigen, um Ämtern von außen oder der Gefahr fremder Mächte nicht Zeit zu lassen, die freie Abstimmung der Kardinalen zu beeinflussen oder dem neugewählten Papste Schwierigkeiten zu bereiten. Als die Absicht des Schriftstücks gilt, daß der Papst die Wahl eines Nachfolgers zu sichern wünsche, der seine Politik fortsetze.

### England.

Der Streit zwischen England und Nicaragua dürfte in den nächsten Tagen bereits beigelegt sein und endigt, wie vorausgesehen war, mit der gründlichen Unterwerfung Nicaraguas. Es erweist die Forderungen Englands an und verpflichtet sich zur Bürgschaft Salvadors, die verlangte Entschädigung, die insgesamt 77 500 Dollar beträgt, binnen vierzehn Tagen zu zahlen. Sobald dieses Abkommen offiziell bestätigt und Admiral Stephenson davon amtlich verständigt ist, wird der Admiral Befehl zur Räumung von San Domingo erhalten. Wie verlautet, herrscht in Nicaragua große Erbitterung gegen den Präsidenten Delahes, und wie es in Südamerika üblich ist, hat sich bereits eine Partei gebildet, die an seinem Sturze arbeitet; selbstverständlich, wenn es sein muß, durch eine kleine Revolution.

### Schweden-Norwegen.

Der norwegische Verteidigungs-Berein beschloß bei Sitzung in Elbing einen Torpedofreuzer zu bestellen, dessen Preis, ohne die Armierung, auf 605 000 Mark belaufen wird. Die ganze Summe ist durch Beiträge norwegischer Frauen aufgebracht worden.

### Spanien.

Nach einer Meldung der „Central News“ ist der Aufstand auf Cuba in stetigem Wachsen begriffen. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung. Junge Männer aus den angesehensten Familien und viele Studenten schließen sich den Aufständischen an. Der Truppensatz ist täglich vermehrt. Die Rebellenführer Gomez und Maceo verfügen bereits über bedeutende Streikräfte. Ersterer hat 1000, letzterer 700 bewaffnete Mannschaften. Die spanischen Kapitalisten befürchten das schlimmste und senden ihr Geld und ihre Wertsachen aus dem Lande.

### Balkanstaaten.

Aus Serbien wird gemeldet, daß Königin Mila plötzlich ins Ausland abgereist sei. Königin Natalie kommt in den nächsten Tagen nach Belgrad und da mag Mila wohl eine böse Gardienpredigt gestiftet haben.

### Amerika.

Aus Washington wird berichtet, daß das Repräsen-

## Peter Bolz' Vermächtnis.

4) (Fortsetzung.)

Mitten in den Liebesstrahlung Was und Frederigos fiel ein Brief der Kommerziantin, der die Mächte in das Haus des Dufels zurückleitete.

Die schöne, brünette Elia war am Ziel ihrer Wünsche, die Braut Hofmanns und demnach Frau Baronin, kurz — lechschmüger Streiche wegen — in eine enkernte Garnison verlegt worden. So lag kein Grund vor, die Mächte zu entbehren, die doch, wie Frau Hermine sich oft eingestand, an allen Ecken und Enden fehlte. Walroden kamme bei der Trauerbesuchung auf. Wer hatte ein Recht, ihm sein Lieb zu entziehen, das ihm doch gebührte? Wer schließlich mußte er sich in das Unvermeidliche fügen und tröstete sich und seine Braut mit der nicht fernem Zeit des Wiedersehens. „Im Herbst bin ich bei dir!“ — das waren die letzten Worte, die er ihr zuflüsterte, als er, nach herzlichem Abschied von der Tante, ihre Hand in der seinen hielt.

Mit dieser Hoffnung tröstete sie sich, als die alten Bekannten, trotz Ereignis unveränderter Liebe, ihr doppelt trübend erschienen wollten. Dann kamen Briefe von ihm, zuerst oft, dann seltener. Auf den letzten Brief hatte sie lange gewartet, die Zeit des Gramens mit seiner Arbeit war ja da. Doch endlich bei einem Ausgange hatte ihr der Briefbote einen Brief des Geliebten übergeben. Sie war mit demselben in die stillen Anlagen geschickt.

Wie entsetzlich die Täuschung war, die ihr derselbe brachte, haben wir erfahren.

4.

Im Speisecafe des Hotels zum „Kronprinzen“,

das Doktor Lorenz zum vorläufigen Aufenthalt gewählt hatte, sah nur noch ein einzelner Gast an der langen Tafel, als der junge Art, etwas müde und abgesehen von dem Erlebnis des Morgens und mancherlei nötigen Besuchen und Beforgungen, eintrat.

Der Kellner hatte sein Kowert neben das bes schon anwesenden Herrn gelegt, und der junge Mann verbeugte sich artig, ehe er Platz nahm.

„Sie erlauben, mein Herr! mein Name ist Lorenz, Doktor Lorenz,“ stellte er sich vor.

Der Angeredete, ein kleiner, altlicher Herr, mit spärlichen, grauen Haar und barlossem, faltigen Gesicht, das, wie sein Nachbar jetzt bemerkte, einen vorwiegend jüdischen Ausdruck trug, schaute ihn durch seine Brille forschend an.

„Ah, unser neuer Arzt, nicht wahr? Ich bin Bolz, Peter Bolz, Junggeheile, Rentier und — Musikant!“ Er lachte kurz auf. „Da haben Sie meine Titel und Würden, wie Sie dieselben bald von anderen hören würden.“

Der Kellner kam mit der Suppe und entbot den Arzt einer Antwort auf diese sonderbare Vorstellung. Die Herren leertem ihre Teller, dann fragte der kleine Mann: „Wollen Sie hier niederlassen, suchen Wohnung, nicht wahr?“

Der Arzt bejahte. An Wohnungsmangel scheinen Sie hier übrigens nicht zu leiden, Herr Bolz. Meinigen erhielt ich auf mein Zeitungsinserat eine Menge Offerten.“

„Ah, hm“ nickte sein Nachbar und blühte ihn wieder forschend durch die Brille an.

„Wem Kaffee und nachdem die Zigarren angezündet waren, inquirierte Herr Bolz weiter: „Schon verheiratet, Herr Doktor?“

Lehter, den die originelle Art des alten Herrn immer mehr amüsierte, lachte.

„Bewahre, Herr Bolz! Wir sind Gefinnungsgenossen im Punkte der Ehe und auch — was die Musik anbetrifft!“

Herr Bolz sprang wie elektrifiziert auf: „Sie lieben die Musik? Ihen Sie wohl gar auch? Was spielen Sie?“

„Die Geige, allerdings durchaus nicht als Virtuose, sondern — Sie wissen ja, wie eben Dilettanten spielen.“

Sein Nachbar sah ihn freudlich an, dann legte er plötzlich seinbar unbegründet: „Aber wenn Sie nicht verheiratet sind, Herr Doktor, warum suchen Sie denn eine so große Wohnung? Vier Zimmer für einen Junggeheilen? Vier Zimmer, nicht war, so viel waren doch in Ihrem Inserat, das ich zufällig las, angebeben?“

Der Arzt bejahte und fuhr fort: „Meine Mutter wird bei mir wohnen.“

„Oh, hm, die Frau Mutter! Steht wohl allein, die alte Dame?“

Durch die unter den herrschenden Umständen fast aufbringliche Frage schimmerte, wenn auch tief verdeckt, doch herzlichste Wohlwollen, daß der junge Mann fremdbildig Auskunft geworden, schätzte sich bis heriges Leben und verweilte mit sichtbar Liebe bei der Mutter, ihrem liebevollen, treuen Herzen.

Aufmerksam hatte der alte Herr zugehört, dann versank er in Nachdenken. Heftig ließ er den Mund der Zigarre von sich, murmelte hin und wieder ein paar Worte, die fast wie: „Guter Sohn! — braver Mensch! und nicht die Musik“ klangen, nicht ein paarmal energisch mit dem Kopfe und sagte plötzlich: „Wollen Sie in mein Haus ziehen, Herr Doktor? Es liegt am Friedrichsplatz, in für Sie recht günstiger Lage; ich pflege sonst nicht zu vermieten, doch“

Lorenz ließ erkannt das Zeitungsbillet, das er ergriffen hatte, sinken. „Sie sind sehr gülig, Herr Bolz!“

tantenhais der Ver. Staaten eine Resolution angenommen hat, in der es seine Sympathien für die Cubaner Patriotien ausdrückt und den Präsidenten Cleveland auffordert, Schritte zu unternehmen, um die Anerkennung der Rebellen als kriegsführende Partei zu erzielen.

Ein neuer Indianerkrieg scheint bevorzuziehen. Die Indianer und Halbblutbänder von Nord-Dakota längs der Grenze zwischen Kanada und den Ver. Staaten gehen auf den Kriegspfad. Sie nahmen von der Stadt Saint-Johns Besitz, vertreiben die Einwohner und bereiten sich zum Überfall gegen die Truppen vor. Die Farmer und die Städter fliehen nach dem südlichen Manitoba.

#### Hien.

Der Kaiser von China hat nach Privatmitteilungen in die Unterzeichnung des Vertrages von Schimonoseki gewilligt.

#### Afrika.

Die englischen Offiziere, die sich bei den Hovas auf Madagaskar befanden, reifen nach Europa zurück. Die Hovas haben, nach Ansicht der Engländer, bereits eingesehen, daß sie unflug gehandelt, als sie sich den Forderungen des französischen Ultimatus widersetzen, und fangen an, sehr kleinlaut zu werden.

### Deutscher Reichstag.

Das Haus nahm am Freitag den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Antitrust der Berufsbrüdermeister in Glas-Lothringen in dritter Lesung an und indem auch den Nachtragsetz, in dem die Kosten für die Einmischungsfeststellungen des Nord-Deutsche-Kanals im Betrage von 1 700 000 Mk. gefordert werden, diesen in erster und zweiter Beratung zugewilligt. Abg. Behel (oz.) motivierte den ablehnenden Standpunkt der Sozialdemokraten damit, daß seine Partei grundsätzlich gegen offizielle Interventionen sei, obwohl sie aus fiskalischen Rücksichten seiner Zeit die Mittel zum Bau des Nord-Deutsche-Kanals bewilligt habe. Dann folgte die gegen. Retrolution-Interpellation, die aber Staatssekretär v. Bötticher noch vor ihrer Begründung zu beantworten ablehnte, da die Erhebungen und Beratungen der Regierung, was zu geschehen habe, nahezu abgeschlossen seien. Democh erhielt der Abg. Zimmermann (Antist.) das Wort zur Begründung des Antrags. Die Weiterberatung wurde aber vom Saale abgelehnt, obwohl Abg. v. Hübnermann (Antist.) darauf aufmerksam machte, daß solche Erhebungen der Regierung öfters 10 Jahre zu dauern pflegten. Der Rest der Sitzung wurde von Nachprüfungen ausgefüllt.

Am 4. d. wurden die beiden Gesetzentwürfe betr. die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnen-schiffahrt und der Fischerei mit unbedingten Veränderungen in dritter Lesung angenommen. Eine längere Debatte entpaukte sich nur über den § 4 (Galtbarkeit der Schiffsführer). Ein Antrag des Abg. Stephan (Zent.), der die Selbstbestimmung der Schiffer einschränken wollte, wurde ebenso wie der Antrag Wladé (natist.) die Regierungsvorlage wiederzuzustellen, abgelehnt und der Paragraf in der Kommissionsfassung angenommen. Bei § 28 (Sonntagsruhe im Schiffeigenen) tritt die Rechte mit der Sozialdemokratie darüber, welche Partei von aufrichtiger Arbeiterunabhängigkeit geleitet werde. Die Gesetze wurden dann in der Kommissionsfassung angenommen. Der Rest der Sitzung wurde dann mit Berichtigungsberichten ausgefüllt. In Bezug auf die nächste Sitzung kam es noch zu einer Weiterberatung. Abg. Richter stellte den Antrag, auch die Beschlußfassung über die Wahl des Abg. v. Dabendorfs (Freisinn.) am Montag auf die Tagesordnung zu setzen. Dem wurde vom Abg. v. Stauby widersprochen, und als der Präsident zur Abstimmung schreiben wollte, bewogste der Abg. v. Stauby die Beschlußfähigkeit des Hauses. Es waren nur 102 Abgeordnete anwesend, worauf der Präsident selbst die Beschlußfähigkeit auf die Tagesordnung setzte und indem die Sitzung vertagte.

#### Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Freitag einen Antrag auf Überlegung zur Tagesordnung an über einen von den Konterreinen eingebrachten Antrag betr. Erziehung einer staatlichen Zentralbibliothek. — Nachdem begründete die Finanzminister die Vorlage betr. Bewilligung von 5. Mill., damit der Staat Wohnhäuser baue für Arbeiter und kleine Beamten in Staatsbetrieben. Es wurde Kommissionsberatung vorgezogen und die Weiterberatung vertagt.

Doch würde ein Mieter, und doch dazu ein Arzt, in Ihrem gewiß ruhigen Hause nicht unliebame Störung verursachen?

„Inbelsorg, mein Haus hat zwei Eingänge; werden mich also gar nicht genieren. Doch kommen Sie mit und sehen Sie selbst!“

„Damit war Herr Holz schon in seinen Verberod gefahren, und wohl eher selbst müßte Doktor Lorenz ihm folgen.“

Sie gingen durch mehrere Straßen, wobei der junge Arzt die Bemerkung machte, daß sein unansehnlicher und schickiggekleideter Begleiter eine sehr bekannte und geachtete Persönlichkeit sein müsse. Von allen Seiten empfing er ehrerbietige Grüße, die er freilich mit einer gewissen Verboffenheit erwiderte.

Vor einem stattlichen, hohen Hause, dessen Front ein Balkon mit durchbrochenem Gittergitter zierte, über dessen Wand Schlingpflanzen wuchsen, und in welches zwei Treppen von Quadern mit zierlichen, eisernen Geländern führte, machte Herr Holz halt.

„Hier sind wir am Ziel, Herr Doktor“, sprach er, die Stufen der einen Treppe hinaufsteigend und die Thüre öffnend. „Bitte treten Sie ein!“

Der junge Mann folgte ihm durch einen hellen, breit angelegten Gangflur, den eine Thür mit bunten Glasfenstern abschloß, in ein höchst geschmackvoll ausgestattetes Gemach.

„Seien Sie herzlich willkommen in meinem Hause!“ sprach Herr Holz und riefte einen der dunkelroten Wächstler für seinen Gast herein. Dann brückte er auf die silberne Tischglocke. Eine ältere Frau erschien.

„Bitte Frau Müller, eine Flasche Johannisberger!“ Erkant hatte sich Doktor Lorenz im Zimmer umgesehen und ließ dann seinen Blick von den herrlich geschulten Ebenholzmodellen, den kostbaren Gardinen, den

Am 4. d. wurde die erste Beratung der Arbeiterwohnungs-Vorlage fortgesetzt und an eine Sonderkommission von 14 Mitgliedern zur Vorbereitung verwiesen. Dann folgte die erste Lesung des Verpflanzungsstationen-Gesetzes. Die Vorlage wurde an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

### Unpolitischer Tagesbericht.

**Elbing.** 101 Jahr 5 Monate und 8 Tage alt starb am Dienstag zu Wangeln bei Elbing die älteste Frau im Kreise, die Witwe Elisabeth Bergmann, geb. Berg. Dieselbe war zweimal verheiratet gewesen.

**Kiel.** Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten des Nord-Deutsche-Kanals werden seitens der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd einige Dampfer in Kiel als Lotschiffe stationiert, auf denen Plätze für die Besichtigung der Feierlichkeiten in Kiel zu bekommen sind. Die Hamburg-Amerika-Linie hat hierzu die Dampfer „Angia“ und „Albatros“, der Norddeutsche Lloyd den Dampfer „Gabsburg“ bestimmt. Der Preis pro Person für die drei Tage von 20. bis 22. Juni ist auf 200 Mk. festgesetzt. Die Passagiere besteigen die Schiffe, nachdem diese den Nord-Deutsche-Kanal passiert haben, in Kiel und werden auch in Kiel wieder gelandet. Die Abgabe der Plätze erfolgt erst nach dem 15. Mai, da bis dahin die Verfügung über sie dem Oberpostamt in Kiel zuteilt und nur die von dem genannten Amt nicht benötigten Plätze verkauft werden können.

**Kroffen.** Durch eine verheerende Feuersbrunst ist am Donnerstag das Dorf Kommerzig, das größte im Kreise Kroffen, zum größten Teil zerstört worden. Infolge des starken Nordwestwindes brannten in zwei Stunden 65 Wohngebäude und über 150 Scheunen und Ställe nieder; auch viel Vieh ist verbraunt. Einige Personen erlitten Verwundungen. Das Pfarr- und das Schulhaus wurden mit Wäße erhalten. Den meisten Leuten ist alles verbrannt, da sie bei Ausbruch des Feuers auf dem Felde waren. Das Feuer soll durch das Spielen von Kindern mit Zündhölzern entstanden sein.

**Köln.** Ein Todschlag mit grauen Neben Umständen fand am Freitag vor dem hiesigen Schwurgericht sein gerichtliches Nachspiel. Fünf Ziegelarbeiter überfielen in der Nacht zum 9. Februar d. einen Kollegen, mißhandelten denselben mit Säcken und Lederriemen zu Tode, luden ihn auf einen Sargen und schoben diesen mit der Leiche in einen brennenden Ringofen. Am andern Morgen wurde die verbrannte Leiche von Arbeitern gefunden. Das Schwurgericht erkannte gegen die Thäter auf Zuchthausstrafen von sechs bis zu fünfzehn Jahren.

**Nürnberg.** Das Geld aus dem großen Postdiebstahl, der in Nürnberg vor Monaten erfolgte, ist gefunden worden. Ein verhafteter und wieder entlassener Beamter hatte es in einem Dungkufen versteckt, wo es ein Schreiner fand und behielt. Ein entlassener Gehilfe zeigte diesen an.

**Sonderburg.** Sämtliche Mitglieder der Sonderburger Bank mit Ausnahme des früheren Kapitäns Namann wurden am Freitag verhaftet.

**Tilsit.** Der 20jährige Dienstknecht Heinrich Polischkes aus Scharreiffchen, der vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, weil er den Eigentümern des Viehbesitzes in Werfenhof ermordet und dessen Frau und Kinder zu erdorden verurteilt hatte, wurde am Freitag früh durch den Scharfrichter Meißel hingerichtet.

**Wilsen.** Die Ehefrau des Druckerei-Maschinenmeisters Büßig verjurte nachts ihren Gatten im Schlafe mit einem Bell zu erdorden. Der Mann wurde jedoch nur leicht verwundet und stürzte zur Polizei. Während dieser Zeit schmitt sich die Frau den Bauch mit einem Messer auf. Die Ursache der That ist Eifersucht.

**Wudapest.** Ein junger Beamter in Siebenbürgen bewarb sich um die Hand eines bildhübschen, aber armen Mädchens. Der Vater des Mädchens erklärte, er habe nichts gegen die Verbindung einzuwenden, allein er könnte seiner Tochter keine Mägitig geben. Der Freier erbat sich Bedenkzeit. Bald darauf kam ein „Bermittler“,

der im Namen des Freiers dem Vater 6000 Gulden übergab, mit der Bitte, dieses Geld als Mägitig auf den Namen seiner Tochter zu übergeben. Dies geschah, die Hochzeit fand statt und die Neuvermählten reisten nach Wudapest. Hier wurde der jungen Frau eine peinliche Ueberraschung zu teil. Polizeibeamte erwarteten sie bei der Bahn, man nahm dem Paare sämtliche Sachen weg und — sperrte überdies den jungen Ehegatten ein. Die unglückliche junge Frau kehrte zu ihren Eltern zurück und erfuhr erst dort, daß ihr Gatte die 6000 Gulden, welche er ihr „gehentlich“, veruntreut hatte. Auch die „Ungehörung“ hatte nur zur Sicherstellung des veruntreuten Geldes dienen sollen.

**Paris.** In Paris sind über die Krankheit des Herzogs von Orleans allerlei Gerüchte in Umlauf. Die Krankheit soll nicht die Folge eines bloßen Pferdeunfalls sein, vielmehr sei der Herzog auf seinem Stierterritt in der Nähe von Sevilla einem wütenden Esel begegnet, der das Pferd zu Falle brachte und dem Herzog die Brust schwer verwundete. Heroische Royalisten erhielten eine Depesche, wonach der Herzog, falls er die Verwundung überlebe, jedenfalls ein Strüppel bleiben würde.

**Rosenhagen.** Ein deutscher Geschäftsmann, namens Geißig, ist wegen Unterschlagungen, die über 35 000 Kronen betragen, verhaftet worden. Geißig war seit vielen Jahren Direktor einer großen Fabrik, die mehrere Hundert Arbeiter beschäftigte. Geißig streckte mit dem Kassierer unter einer Decke. Wenn sie die Löhne der Arbeiter auszahlten, verzeichneten sie in den Büchern größere Summen, als sie wirklich gezahlt hatten und steckten den Ueberschuß in ihre eigenen Taschen. Dieses Verfahren wurde jahlang verfolgt und da der Chef sich auf den Direktor Geißig verließ, so entdeckte er bisher nichts. Der Kassierer hat sich, als die Sache aufgedeckt wurde, eine Kugel in den Kopf geschossen.

**Moskau.** Die russischen Kirchen und Klöster bergen noch eine große Menge ungehobener literarischer Schätze. Aus Tver wird berichtet, daß unlängst in dem Kloster der Kathedrale, und zwar in den unteren mit Fensterhöfen versehenen Schallhöfen eine Sammlung von mindestens 2000 bis 3000 Büchern gefunden worden ist, die durch Schimmel und Mäuse bereit gelitten hatten, daß die Blätter nur mit Mühe voneinander getrennt werden können. Durch die getrockneten Seiten fliegen Vögel aus und ein, nisten in den Schallhöfen und beschmutzen die Bücher. Letztere sind von hohem Alter und in Pergamentebänden. Auf den niedrigen Regalen lagern Schriften der Kirchengedächte und alle Wörterbücher; auf den oberen Regalen finden sich auch weltliche Werke.

### Wantes Merklei.

**Warnung!** Bei der zunehmenden Tageswärme sei das Publikum bei wieder vor dem Genuße eisalter Getränke, insbesondere aber eisalter Mineralwasser gewarnt, weil dadurch ernste Verwundungen von längerer Dauer entstehen können. Die Verkäufer von Mineralwasser im Aufsticht sind angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrad von 10 Grad Celsius abzugeben.

**Abgeblüht.** Refe: „Denke dir, Antel, mir hat getraunt, du hättest mir fünfzig Mark gehent!“ — Ontel: „So! Na, die faunnt bu behalten!“

**Schnelle Reue.** Beamter: „Herr Chef, ich habe bei der gestrigen Abendunterhaltung im Duell um die Hand der Tochter unfers Nachbarn angehalten!“ — Chef: „Nun, und Sie wünsch?“ — Beamter: „Der Mann wird sich über mich bei Ihnen informieren; ich bitte Sie, geben Sie ihm eine recht schlechte Auskunft!“

**Zwierlei.** A.: „Wie geht's denn unsem alten Fremde, dem Doktor?“ — B.: „Ach, der arme Kerl ist endlich von seinem langjährigen Leiden erlöst!“ — A.: „Da weiß ich nun noch immer nichts; ist er tot oder seine Frau?“

seidenen Portieren, den Statuetten, Gemälden und Blumenstücken zu dem Besucher aller dieser Herrlichkeiten glichen, dessen kleine, unscheinbare Gestalt fast in dem schwellenden Lehneffell verschwand und der so garnicht zu dieser Umgebung passen wollte.

Der alte Herr hatte den Blick seines Gastes aufgefangen und richtig gedeutet. Er entrorke ruhig die Flasche, die rasch gebracht worden war, und goß die Gläser voll. Dann sagte er: „Sie wundern sich, lieber Doktor, wie ich älter, schlächter Knabe zu all den Herrlichkeiten komme?“

„Er lachte sein kurzes, spöttisches Lachen.“

„Ja, ja, darin geboren und groß geworden bin ich nicht! Gab' mich wohl selbst am meisten gewundert, als ich vor 20 Jahren und darüber als unbekannter Mannemich, als armer Stabgerichtsdiener, schlafen ging und am andern Morgen als der hochangesehene Herr Holz erwachte, als der einzige Erbe des reichlichen Mannes der Stadt — eines weltläufigen Betrügers, der sich nie im Leben um mich gekümmert und dem nun plötzlich der Schlag gerührt hatte. Wie viel Freunde der Peter Holz da plötzlich fand, Freunde, von denen er früher nie gewußt, die er sogar in seiner bunten Verlebendung für hochwürdige Herren gehalten hatte, wenn sie seinen ehrerbietigen Gruß nicht bemerkten wollten! Ja, ja, junger Freund, so wird man Menschenkenner!“

Der heikende Zug in seinem hagern Gesicht hatte sich verliert und er fuhr ein paar mal mit der Hand über die fast kahle Stirn.

Doch lassen wir die alten Geschichten, Doktor, und stoßen wir dafür an auf eine Freundin, die ich stets als echt und wahr erkannt, die in Freud und Leid stets treu zu mir hielt, auf die edle Frau Wilka!“

Gell klangen die Gläser aneinander, und der lebhafteste Mann fuhr fort, indem er sie aufs neue füllte.

„Und nun: Auf Erfüllung Ihrer Hoffnungen in unserer Stadt und gute Nachbarschaft, Herr Doktor! Ich hoffe, Sie gefallen sich in meinem Hause; später gehen wir hinaus in den andern Flügel und wählen die Zimmer aus.“

Dahleich der junge Arzt sich das Entgegenkommen des Sonderlings noch immer nicht erklären konnte, fand er doch seinen Grund es abzulehnen. Er war mit den behaglichen Zimmern, die Herr Holz ihm anbot, und dem Preis dafür recht zufrieden und so prägnante denn richtig der Aufsicht: „Dr. Berner Lorenz, praktischer Arzt“, an einer der Thüren des stattlichen Hauses. — Der junge Mann war eifrig beschäftigt, den Inhalt seiner Koffer in Schränken und Kommoden, die sein Vorrat unermüdet zur einseitigen Benutzung hergegeben hatte, unterzubringen.

Die Kathausuhr hatte schon längst die elfte Stunde verlaufen, als der Doktor sich endlich an dem geöffneten Fenster in einen Stuhl warf und den ereignisreichen Tag überdachte.

Das Erlebnis des Morgens, das die folgenden Stunden fast verdrängt hatten, trat wieder vor seine Seele. Er dachte an das junge Mädchen, das so hilflos in seinen Arnen gelegen, und wie am Morgen sprach er unwillkürlich: „Armes Kind!“

Ob sie sich wohl schon ein wenig getröstet hat, ob sie trotz allem den schönen Italiener noch liebt? In dem Gribel über diese Frage fielen ihm die Augen zu, und er fuhr der helle Klang einer Glocke weckte ihn wieder. Er sah nach seiner Uhr. „Da habe ich wahrhaftig eine volle Stunde geschlafen, jetzt will ich aber rasch zur Ruhe gehen, die heute nicht auf sich warten lassen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

**Badearzt Dr. Rohde.**  
 Sprechstunden: Vormittags 8—9 Uhr in seiner Wohnung Lindenstraße 26.  
 9—11 Uhr in der Badeanstalt  
 Nachmittags 2—3 Uhr in seiner Wohnung  
 3—4<sup>1/2</sup> Uhr in der Badeanstalt  
 Sonntags nur Vormittags 8—10 in seiner Wohnung.

**Zur Bauzeit**  
 empfehle: Besten **Keimkalk**, der Ctr. 1.30 M.  
**Oftraner Granitkalk** der Ctr. 1.10 Carbolinum pro Pfd. 20.  
 Außerdem halte stets Lager von diversen Sorten Brettern, Latten und Dachpflatt.

**Raps- und Leinkuchen**  
 zu herabgesetzten Preisen.

**Chilialpeter**  
 frisch eingetroffen **C. Futtig.**

**Landwirtschaftliche Sämereien**  
 in allen und besten Sorten empfiehlt **F. W. Richter.**

Im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig erschien:  
**Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.**  
 Politische Geschichte von 1871—1890.  
 Von **Dr. Hans Blum.**  
 Gebefest 6 M. In Halbleder gebunden 7 M. 50 Pf. — Prospekt gratis.  
 „Das glänzendste Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigen Zeit, welche unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat.“  
 (Überfester Zeitung)

Zu haben in der **Buchhandlung von W. A. Löbke.**  
**Grüne Schnittbohnen, getrocknet**  
**Hülsenfrüchte, gutkochend,**  
**feinsten Sauerkohl**  
**F. W. Richter.**

empfehle  
**Wichtig** für Käufer und Verkäufer von Gütern ist das „Centralblatt für den landwirtschaftl. Grundbesitz“, Stettin, Deutsche-Strasse 12. Dasselbe vereint in sich den gesammten Güter-Handel Deutschlands, jede Nummer enthält mehrere Hundert Güter! Versandt gratis u. portofrei. 433  
**Sämmtliche Farben, Lacke, und Pinsel Carbolinum**  
 bei **F. W. Richter.**



**Ginleuchten**  
 wird es Jedem der sich unsere Mustercollection in **Cuch, Bueckstin, Mannugarn, Cheviot, Paletotischen u. Damenleuchten** kommen läßt, daß die reichhaltige Auswahl derselben verbunden mit billigsten Preisverhältnissen Vorteile sind, welche sich jeder Privatmann zu Nutzen machen kann. Wir offerieren:  
 Für 1 Ml. 80 Pf. Stoff zu einer eleganten selbständ. Leuchte.  
 Für 6 Ml. 3 Mtr. Cheviot, braun, blau od schwarz zu einem Anzug.  
 Für 6 Ml. 3 Mtr. engl. Leder in allen Farben zum Strapazier-Anzug.  
 Für 9 Ml. 60 Pf. 3 Mtr. Santafie & Cheviot & Bromnade Anzug.  
 Für 13 Ml. 80 Pf. 3 Mtr. hoch. Mannugarn & Cheviot zu einem Salon-Anzug.  
 Für 4 Ml. 80 Pf. 6 Mtr. Crystalität in Damastleuchten jeder Art, große Auswahl, billige Preise, S. S. für ein gediegenes Stoffm.  
 Für 6 Ml. 5 Mtr. Damastleuch. Nadelstichstoff, ein herbes Hauptstück für ein gediegenes Stoffm.  
 Um sich von der Güte u. Preiswürdigkeit unserer Stoffe vom Einfachen bis zum Hochfeinen durch eigene Prüfung überzeugen zu können, verlange man Muster franco, welche bereitwilligst ohne Verpflichtung zum Kaufen versandt werden.  
**Neueste Modellen für Herren u. Damen gratis.**  
**Cuchausstellung Augsburg 11**  
 (Wimpfheimer & Co.)

**Göbr. Stollwerck's Herz-Cacao,**  
 nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.  
 Jedes **Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.**  
 Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.  
 Gut für eine Tasse Herz Cacao  
**Grösster Nährwerth,**  
 da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a. **höchster Eiweis- und höchster Theobromin-Gehalt.**  
 Einfache schnelle Zubereitung.  
**Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.**  
 Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

**Eine Sparkasse**  
 ist Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee für jede Familie, die ihn trinkt.  
**Beweis:**  
 Gebrannter Bohnenkaffee kostet im Detail per Pfund Mk. 1.50 bis Mk. 2.20  
 Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee per Pfd höchstens 45 Pfg.  
 Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee zur Hälfte mit Bohnenkaffee gemischt, richtig zubereitet, schmeckt besser und ist gesünder wie Bohnenkaffee allein.

**Tapeten!**  
 Naturtapeten von 10 Pfg. an  
 Stofftapeten „ 3 „ „  
 Goldtapeten „ 20 „ „  
 in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin franco  
**Gebrüder Zieger**  
 in Lüneburg.

**Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein**  
 Lieferant zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, empfiehlt  
**COGNAC**  
 zu M. 2.— pr. Fl.  
 \* \* \* \* \* 2.50  
 \* \* \* \* \* 3.—  
 \* \* \* \* \* 3.50  
 Die Qualität des bereiten Cognacs lautet: Der Cognac ist ächtlich unermesslich wie die meisten französischen Cognacs und ist bereitet vom demjenigen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Ameilige Niederlage für Schmie-  
 deberg. (Verkauf in 1/4 u. 1/2  
 Flaschen) bei Herrn **F. Grampe**

**Wettücher** ohne Naht, von kräftiger Leinwand à Stück 2 Mark. Leinen zu Händen von 20 Pfg. an. Die billigen Handtücher sind wieder angekommen  
**Heinrich Jünger.**

**Bürger-Verein**  
 Sonntag, d. 12. Mai, Abends 8 Uhr,  
**Versammlung**  
 bei **Klauer (Sonne)** im Saal.  
 Der Vorstand.

Zwei ältere Leute suchen 2—3 Zimmer mit Zubehör in erster Etage in Jahresmiete. Wohnung mit Ausguck bevorzugt. Gest. Offerten an Exped. ds. Blattes unter **K. V.** erbeten.

**Dosselt's Keller.**  
 Den geehrten Kurgästen empfehle mein Sommerlokal zur gefälligen Benutzung. Saal und Stuben, lauschiger Garten; vor Zug geschützte Veranden, Cement-Regelbahn. — Für gute Speisen u. Getränke ist stets bestens geforgt.  
**Eugen Wagner.**

Feinsten Emmenthaler **Schweizerkäse**  
 Feinsten Emmenthaler **Kräuterkäse**  
 Echten Limburger und lange **5 Pfg. Käse**  
**F. A. Mende.**

**Wäsche**  
 zum waschen u. plätten wird angenommen  
**Helene Walter,**  
 Lindenstraße 23.

**Feinste Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Spanische u. Ungar-Weine**  
 empfiehlt in Flaschen und Ansehnlichkeit **Moselwein vom Jah** per Liter 1,00 Ml., 1/10 l. Glas 10 Pfg.  
**F. A. Mende.**

**Ogkeln.**  
 Sonntag, den 12. d. Mts.  
 ladet zu **Frühlingsball**  
 freundlichst ein **W. Voigt.**  
 Einen kräftigen **Arbeitsburschen**  
 sucht **Ferd. Ludolph, Maler.**

**Dank!** 15 Jahre litt ich an furchtbaren offenen Beinwunden (Krampfadern) glaubte schon mein Leben mit ins Grab nehmen zu müssen, heute bin ich davon gänzlich befreit und gebe als Geheile aus Dankbarkeit über dieses einfache Mittel tollentzert Auskunft: **Frau Schmidt, Löderburg bei Stokfurt.**

**2 Streukabeln**  
 hat abzugeben **A. Klauer.**  
 Redaktion Druck u. Verlag v. W. A. Löbke, Bad Schmiedeberg